

10 MINUTEN SOZIOLOGIE BEWEGUNG

HERAUSGEGEBEN VON
UTE SAMLAND UND ANNA HENKEL

[transcript]



Aus:

Ute Samland, Anna Henkel (Hg.)

10 Minuten Soziologie: Bewegung

Juni 2019, 174 S., kart., Dispersionsbindung

16,99 € (DE), 978-3-8376-4622-1

E-Book:

PDF: 14,99 € (DE), ISBN 978-3-8394-4622-5

Der bewegte Körper, das mobile Kapital, die innovative Idee, die wandelbare Zukunft – Bewegung ist allgegenwärtig. In der modernen Gesellschaft bildet Bewegung nicht nur einen Gegenpol zu Stillstand oder Immobilität, sondern entfaltet eine ganz eigene Dynamik, sozial, kulturell und materiell Gesellschaft zu formen.

Die Beiträge des Bandes beobachten »Bewegung« aus verschiedenen soziologischen Perspektiven und anhand unterschiedlicher Fallbeispiele – von der Automobilität über die physische Bewegung von Kindern bis hin zu sozialen Innovationen. Die Vielfalt des soziologisch aufgespannten Horizonts regt an zur Beweglichkeit – im Nachdenken über »Bewegung«.

Ute Samland (Dipl.-Soz.), geb. 1981, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt »NEMO – nachhaltige Erfüllung von Mobilitätsbedürfnissen im ländlichen Raum« an der Carl von Ossietzky Universität in Oldenburg.

Anna Henkel (Prof. Dr. phil.), geb. 1977, ist Inhaberin des Lehrstuhls für Soziologie mit Schwerpunkt Techniksoziologie und nachhaltige Entwicklung an der Universität Passau. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der soziologischen Theorie sowie der Wissens-, Materialitäts- und Nachhaltigkeitsforschung.

Weiteren Informationen und Bestellung unter:
www.transcript-verlag.de/978-3-8376-4622-1

Inhalt

Einleitung	7
-------------------------	---

Ute Samland und Anna Henkel

Gesellschaftstheorie der Moderne

Bewegte Gesellschaft.

Die Soziologie als Beobachterin sozialer Dynamik	17
--	----

Günter Burkart

Filmsoziologie: Head out on the highway

Auf den Straßen von Captain America	33
---	----

Manuela Klaut

Systemtheorie

Soziale Bewegungen als Erscheinungsform

der funktional ausdifferenzierten Gesellschaft	47
--	----

Melanie Werner

Historische Makrosoziologie

Steuerzahler*innen in Bewegung –

US-amerikanische und italienische Steuerrevolten	61
--	----

Lars Döpking

Differenzierungstheorie

Climate change fiction – spekulative (Sozial-)Wissenschaft

und literarische Fiktion	77
--------------------------------	----

Sina Farzin

Poststrukturalismus: Dekonstruktion und/als Bewegung

Derrida über die akademische Lehre	91
--	----

Steffi Hobuß

Theorie der Utopie: ›Utopie in Bewegung‹	
Plädoyer für einen dynamischen und mehrdimensionalen Utopiebegriff	103
<i>Björn Wendt</i>	
Theorie der Strukturierung	
Das Automobil und die moderne Gesellschaft	115
<i>Weert Canzler</i>	
Innovationsforschung:	
Soziale Innovationen für nachhaltige Bewegung	
Alternative Mobilitätskonzepte für den ländlichen Raum.....	129
<i>Ute Samland</i>	
Kontakttheorie	
Kasuistisches Auswerten und kontakttheoretische Überlegungen im Kontext von Bewegung, Spiel und Sport in heterogenen Settings	143
<i>Steffen Greve</i>	
Phänomenologie/Systemtheorie	
Unentwegt sinnhaftes Bewegen	157
<i>Nikolai Drews</i>	
Autorinnen und Autoren.....	167

10 Minuten Soziologie: Bewegung

Einleitung

Ute Samland und Anna Henkel

Wer mit Blick auf Gesellschaft einen Gedanken um das Phänomen der Bewegung kreisen lässt und dabei die Alltagserfahrung des Jetzt-hier-später-dort mit einer vermutlich erinnerlichen Definition der Physik verbindet, nach der Bewegung die Ortsveränderung eines Gegenstandes bezogen auf einen anderen Gegenstand ist, wird meinen: Moderne Zeiten, das sind in besonderem Maße bewegte Zeiten. Man denkt an die Bewegungen von Gütern im globalen Warenverkehr, die Bewegungen des beruflichen Pendelns, die sonstigen alltäglich gegenwärtigen Bewegungen im Zusammenhang mit Einkauf, Sport, Freizeit, Urlaub. Doch ist damit der Bewegung noch längst nicht genug. Ganz abgesehen von Finanzbewegungen, Migrationsbewegungen oder sozialer Mobilität zwischen gesellschaftlichen Schichten wird Bewegung heute, ein halbes Jahrhundert nach 1968, gerade auch verstanden als ›soziale Bewegung‹. Dass gesellschaftliche Verhältnisse gemacht sind, sozialer Wandel also beschleunigbar, verhinderbar, umkehrbar etc. sein kann und mit dieser Gestaltbarkeit zugleich Verantwortung verbunden ist, gehört unterdessen zum jedenfalls westlichen gesellschaftlichen Selbstverständnis.

Die Zusammenschau der physischen und der sozialen Dimension zeigt Bewegung als ein grundlegendes Charakteristikum der modernen Gesellschaft – und als eines ihrer Probleme. Denn als Fortschritt, Innovation oder Gestaltbarkeit positiv besetzt, einverlangt und befördert, ist Bewegung normative Zielvorgabe moderner Gesellschaft. Zugleich sind Risiken als

Kehrseite technischer und sozialer Innovationen spätestens seit Ende der 1960er Jahre bekannt und mit zu erwarten. Diese Spannung zwischen Bewegungsdrang und damit einhergehenden (Neben-)Folgen spiegelt sich in diversen gesellschaftlichen Gegenwartsdiagnosen – etwa der des flexiblen Menschen (Sennett 1998), der Beschleunigung (Rosa 2005) oder, als *Gegenbewegung*, der Degrowth- und Postwachstumsbewegung (bspw. Paech 2012).

Bewegung hat also ihren Platz im Nachdenken über Gesellschaft. Und sie hat ihn genauso im Nachdenken über das Denken selbst. Für die Bewegung des Denkens hat Hegel das Konzept der Dialektik auf spezifische Weise bestimmt. In ausführlicher Auseinandersetzung in seiner Geschichte der Philosophie zeigt er den Zusammenhang zwischen Bewegung und Dialektik auf: »Daß die Dialektik zuerst auf die Bewegung gefallen, ist eben dieß der Grund, daß die Dialektik selbst diese Bewegung, oder die Bewegung selbst die Dialektik alles Seyenden ist. Das Ding hat, als sich bewegend, seine Dialektik selbst an ihm, und die Bewegung ist: sich anders werden, sich aufheben.« (Hegel, [1833] 1940, S. 313). Der darin liegende Gedanke eines Oszillierens zwischen sinnlich-empirischer und logisch-begrifflicher Position prägte direkt oder vermittelt – insbesondere über Karl Marx – moderne Gesellschaftstheorie. In der Figur einer Dialektik von »Basis und Überbau«, von Produktionsfaktoren und legitimato- rischer Selbstbeschreibung, findet sich dieser Gedanke wieder in der marxistischen Gesellschaftstheorie (Marx 1859, 1951), in der Dialektik der Aufklärung (Adorno und Horkheimer [1944] 2004) oder im Konzept einer Korrespondenz zwischen Gesellschaftsstruktur und Semantik (Luhmann 1999).

Weniger offensichtlich als auf dieser Ebene der *Gesellschaftstheorie*, doch in der Art des Beobachtens ebenso wirkmächtig, ist Bewegung in soziologischen *Sozialtheorien*. Die von Thomas Hobbes durch Talcott Parsons übernommene Gründungsszene

der Soziologie, in der sich Alter und Ego mit jeweils unberechenbaren Handlungsmöglichkeiten gegenüberstehen, birgt das Kernproblem der Möglichkeit sozialer Ordnung. Angesichts der mit einer Konstellation doppelter Kontingenz einhergehenden Unsicherheit (der Kontingenz des Handelns von Alter, auf das Ego sein ebenso kontingentes Handeln richtet und umgekehrt) ist Bewegung dem Sozialen immanent und Stabilität das eigentlich erklärungsbedürftige Phänomen. Folglich richten sich alle soziologischen Beobachtungsperspektiven auf Bewegungen – und zwar sowohl Handlungstheorien, die den Aufbau und die Reduktion dieser Unsicherheit im Subjekt verorten, als auch Strukturtheorien, die im Gegenteil beides auf die Ebene sozialer Strukturen verlegen, und auch jene im weitesten Sinne Praxistheorien, die im Akteur sowie in der Struktur jeweils Unsicherheit erzeugende und reduzierende Momente sehen.

Überdies hat die Soziologie eine Vielfalt von *Theorien mittlerer Reichweite* um Bewegung hervorgebracht, die z.T. ganze Forschungsfelder bilden. Etwa untersucht die Soziologie sozialer Bewegungen unter Einbindung ganz unterschiedlicher theoretischer Perspektiven, wie soziale Bewegungen entstehen, wie sie sich wandeln, in welchem Bezug sie zur Gesellschaft stehen, wie sie, möglicherweise und möglicherweise unterschiedlich, Gesellschaft transformieren oder welche Typen sozialer Bewegungen sich unterscheiden lassen (z.B. Kern 2007). Vergleichsweise später entstanden, jedoch unterdessen zu einem Schnittstellenthema avanciert, ist die soziologische Einbeziehung von physischer Bewegung ins Soziale. Als *mobility studies* untersucht die Soziologie, wie Mobilität und Immobilität, wie soziale und materielle Aspekte, wie Bewegung im physischen und sozialen Sinne sich aufeinander beziehen (Sheller/Urry 2006; Urry 2007; Adey et al. 2014). Auch in der Soziologie des Raums (Löw 2001), der soziologischen Inbezugnahme von Raum und Zeit (Henkel et al. 2017) oder der Soziologie des Körpers und des Sports (Gu-

gutzer et al. 2017) befasst sich die Soziologie mit Bewegung im weiten Sinne des Begriffes.

Hält man sich diese Vielfalt von Bewegung vor Augen, so mag es lohnen, Bewegung soziologisch vertiefter in den Blick zu nehmen und dabei aus dem Reichtum soziologischer Perspektiven auf Bewegung zu schöpfen. Dem Prinzip der »10 Minuten Soziologie« folgend verbinden alle Beiträge eine theoretische Perspektive mit einem empirischen Gegenstand. Weder die Theorie- noch die Fallseite wirkt dabei strukturierend in dem Sinne, hier etwa eine vollständige Übersicht über alle theoretischen Perspektiven zu einem Gegenstandsbereich oder alle Bewegungsgegenstände aus einer theoretischen Perspektive erstellen zu wollen – dies müsste im vorliegenden Format scheitern. Die damit akzeptierte Unabgeschlossenheit des soziologischen Beobachtens von Bewegung lädt daher dazu ein, die Gedanken in Bewegung zu halten und die Beiträge zum Thema Bewegung um eigene Beobachtungen zu ergänzen.

Im ersten Beitrag »Bewegte Gesellschaft – Die Soziologie als Beobachterin sozialer Dynamik« erörtert *Günter Burkart* Bewegung von Gesellschaft und Soziologie in ihrem Wechselspiel. Dies hat zugleich einen einführenden Charakter. Anhand modernisierungstheoretischer Strömungen (Koselleck, Simmel, Luhmann, Rosa) spürt Burkart der Frage nach, wie die Gesellschaft in der Moderne mobilisiert, flexibilisiert und dynamisiert wird. Ausgehend von physikalischen und biologischen Bewegungsbegrifflichkeiten findet Burkart einen soziologischen Begriff der Bewegung, der aus diesen gewissermaßen materialen Bewegungen emergiert. Fortbewegung, Kommunikation und Arbeit dienen exemplarisch als empirische Anwendungsfelder einer derart bewegten Gesellschaft.

Nachdem Bewegung in der Soziologie für das Feld der sozialen Bewegung und damit einer Verbindung von *Freiheit, poli-*

tischem Wandel und Bewegung zentral ist, fokussieren die drei Beiträge von Manuela Klaut, Melanie Werner und Lars Döpking dieses Verständnis. In ihrem Beitrag »Head out on the highway – Auf den Straßen von Captain America« untersucht *Manuela Klaut* aus einer filmsoziologischen Perspektive das spezifische Freiheitsverständnis einer freien Gesellschaft. Die Bewegung des Unterwegsseins auf dem *highway*, gesellschaftliche Bewegung sowie schließlich auch die Bewegung der Filmanalyse selbst verschränken sich dabei. Geht es bei Klaut mehr um Ausdrucksformen der sozialen Bewegung, untersucht *Melanie Werner* deren gesellschaftliche Funktion. In ihrem Beitrag »Soziale Bewegungen als Erscheinungsform der funktional ausdifferenzierten Gesellschaft« adressiert sie soziale Bewegungen aus der systemtheoretischen Perspektive Luhmanns. Diese im Forschungsfeld der sozialen Bewegungen eher ungewöhnliche Theoriewahl erlaubt, die Funktion sozialer Bewegungen in der Sichtbarmachung gesellschaftlicher Missstände zu bestimmen. In diesem Sinne fragt Werner, inwiefern soziale Bewegungen in der Lage sind, die Funktionssysteme der ausdifferenzierten Gesellschaft zu irritieren. Mit hingegen explizit politischem und zudem aktuellem Fokus untersucht schließlich *Lars Döpking* Steuerrevolten aus historisch-makrosoziologischer Perspektive. In seinem Beitrag »Steuerzahler in Bewegung – US-amerikanische und italienische Steuerrevolten« zeigt er an der beispielhaften Betrachtung der permanenten Steuerrevolte in den USA und der italienischen Steuerrevolte der Jahre 2011-2012, wie Steuerzahler, einmal in Bewegung versetzt, erheblichen politischen Veränderungsdruck erzeugen können. Dazu extrapoliert Döpking zentrale soziale Mechanismen, die einen Vergleich auf struktureller Ebene ermöglichen: Durch technische Modernisierung kommt es zur Demontage von Steuerprivilegien, da Reformen der immobilen Steuerbasis, insbesondere bei Grundbesitz, Steuerzahlern die Möglichkeit nehmen, sich diesen zumindest

kurzfristig informell zu entziehen. Genau die Abwesenheit eines solchen zeitlichen Puffers führt dann – so Döpking – zu Bewegungen, die als Revolte fiskalische Strukturen in ihren Grundfesten erschüttern.

Der sozialen Bewegung, vielleicht auch der Bewegung an sich, wohnt neben allem Materiellen, Physischen oder Politischen stets auch ein phantastisches Element inne. Die Utopie, der Nicht-Ort, wirkt als positive oder negative Fiktion bewegungsmotivierend – sei es, um einen wünschenswerten ›Ort‹ zu erreichen, sei es, um eine vielleicht erschreckende Zukunft durch aktives Gegenbewegen zu vermeiden. Die *phantastische Bewegung zwischen Utopie und Fiktion* nehmen die drei folgenden Beiträge von Sina Farzin, Steffi Hobuß und Björn Wendt in den Blick. In ihrem Beitrag »*climate change fiction*: spekulative (Sozial-)Wissenschaft und literarische Fiktion« fragt Sina Farzin nach der Wechselwirkung zwischen wissenschaftlich-fundierten gesellschaftlichen Zukunftsaussagen und dem dadurch für den Bereich der Kunst geschaffenen Fiktionspotential. Die Perspektive der Differenzierungstheorie nach Luhmann trifft auf den Phänomenbereich der Science-Fiction-Literatur. Insbesondere die im Zuge der Forschung zum Klimawandel wissenschaftlich prognostizierten, z.T. katastrophalen Veränderungen gaben viel Anlass zu spekulativen Literaturverarbeitungen. Jedoch, so stellt Farzin heraus, ist diese Bewegung nicht einseitig. Es lässt sich vielmehr eine wechselseitige Inspiration von Wissenschaft und Literatur beobachten. Während Farzin derart Bewegungen zwischen Wissenschaft und Kunst untersucht, geht es Steffi Hobuß in ihrem Beitrag »Dekonstruktion und/als Bewegung: Derrida über die akademische Lehre« um Bewegung, deren Form und Notwendigkeit als Kern wissenschaftlicher Bildung. Die theoretische Perspektive der Dekonstruktion von Jacques Derrida verwendet sie zur Erklärung des akademischen Anspruchs der Lehre an die Studierenden und dann zur Dekonstruktion

der Lehre selbst. So zeigt Hobuß auf, dass die akademische Lehre zwar durch Selbstverständlichkeiten, Sachzwänge sowie Machtverhältnisse naturalisiert und neutralisiert wird, deren Sichtbarmachung jedoch wieder Möglichkeitsräume und Bewegung generiert. Die Bewegung der Utopie selbst schließlich ist Gegenstand des Beitrags von *Björn Wendt* »Utopie in Bewegung« – Plädoyer für einen dynamischen und mehrdimensionalen Utopiebegriff«. Gegen die These vom Ende der Utopie und einen eindimensionalen und starren Utopiebegriff der Totalitarismustheorie argumentierend, konzeptualisiert Wendt Utopien als eine bewegliche, reflexive und sozialkritische Denkform, die soziogenetisch mit sozialen Bewegungen verbunden ist und sich in ihren Intentionen, Formen, Inhalten, Funktionen und Selbstverständnissen im Laufe des Modernisierungsprozesses stetig transformiert, indem sie immer wieder aufs Neue die bestehenden Missstände der Gegenwartsgesellschaft problematisiert, die sich aufspannenden positiven wie negativen Möglichkeitsfenster erkundet und zum Besseren hin zu vermitteln versucht.

Obwohl sich die Soziologie als Wissenschaft des Sozialen versteht, ist die *physische Bewegung im Raum* notwendig Gegenstand soziologischer Forschung, sind soziale und physische Bewegungen doch eng miteinander verbunden. Die Beiträge von Weert Canzler, Ute Samland und Steffen Greve beleuchten exemplarisch Besonderheiten, die sich aus dieser Verwobenheit ergeben. In seinem Beitrag »Das Automobil und die moderne Gesellschaft« fragt *Weert Canzler* aus der Perspektive der Theorie der Strukturierung, wie sich das Fahren mit dem Automobil als dominante Form der räumlichen Mobilität im 20. Jahrhundert entwickeln konnte und wie Alternativen der Bewegung aussehen könnten. Im Anschluss an Anthony Giddens fokussiert Canzler dabei auf strukturelle Bedingungen und Verhaltensroutinen. Verhaltensroutinen haben eine Entlastungsfunktion und werden nur langsam verändert. Vor allem in Städten kön-

nen Änderungen im Verkehrshandeln zugunsten der vermehrten Nutzung von Sharing-Diensten anstatt eines eigenen Autos beobachtet werden. Der Beitrag diskutiert, welche veränderten strukturellen Rahmenbedingungen dazu notwendig sind. Nach veränderten Mobilitätspraktiken fragt auch *Ute Samland* in ihrem Beitrag »Soziale Innovationen für nachhaltige Bewegung – alternative Mobilitätskonzepte für den ländlichen Raum«, wobei der Fokus hier auf Mobilitätshemmnissen und -praktiken im ländlichen Raum liegt. Aus der Perspektive der Innovationstheorie von Werner Rammert fragt sie nach alternativen Mobilitätspraktiken im ländlichen Raum, insbesondere, inwieweit durch mobile Web-Applikationen, die unterschiedliche Mobilitätsanbieter verbindet, alternative Mobilitätsmuster entstehen. Deutlich wird, dass eine solche Mobilitäts-App zwar innovative Elemente enthält, jedoch eine gesellschaftsweite Wirksamkeit und damit das Erzielen eines sozialen Wandels nur im Rahmen größer angelegter Innovationsschwärme entfaltet werden kann. Die Bewegung des menschlichen Körpers schließlich ist Gegenstand des Beitrags »Kasuistisches Auswerten und kontakttheoretische Überlegungen im Kontext von Bewegung, Spiel und Sport in heterogenen Settings« von *Steffen Greve*. Aus der Perspektive der Kontakttheorie diskutiert Greve eine Situation, die sich im Sportunterricht einer Grundschulklasse ereignet hat, sowie die Situation einer Basketballmannschaft, in der Spieler mit und ohne Behinderung teilnehmen. Praxisorientiert wird darauf fokussiert, wie spezifische normenorientierte Problemlagen durch gezielte Analyse aufgedeckt und dann gegebenenfalls verbessert werden können.

Wie der erste Beitrag von Günter Burkart einen großen Bogen gesellschaftlicher Bewegung spannte, so öffnet auch der Schlussbeitrag von *Nikolai Drews* für die Vielfalt des soziologischen *Nachdenkens über Bewegung*. In seinem Beitrag »Unentwegt sinnhaftes Bewegung« fragt Drews in einer Verbindung der

Perspektiven von Phänomenologie und Systemtheorie, inwiefern es möglich ist, einen soziologischen Begriff des Bewegens abzustecken, der gerade nicht physikalisch-räumlich geprägt ist. Einer Antwort kommt er näher mit dem Sinnbegriff als Unterscheidung von Aktualität und Potentialität, angewendet auf den Begriff ›unentwegt‹.

In der modernen Gesellschaft bildet Bewegung nicht nur einen Gegenpol zu Stillstand oder Immobilität, sondern entfaltet eine ganz eigene Dynamik. Die Vielfalt des hier soziologisch aufgespannten Horizonts regt an zur Beweglichkeit im Nachdenken über ›Bewegung‹.

Literatur

- Adey, Peter/Bissell, David/Hannam, Kevin/Merriman, Peter/Sheller, Mimi (Hg.) (2014): *The Routledge Handbook of Mobilities*. Oxon: Routledge.
- Adorno, Theodor/Horkheimer, Max ([1944] 2004): *Dialektik der Aufklärung*. Frankfurt a.M.: Fischer.
- Gugutzer, Robert/Klein, Gabriele/Meuser, Michael (Hg.) (2017): *Handbuch Körpersoziologie*. Wiesbaden: Springer VS.
- Hegel, Georg Wilhelm Friedrich ([1833] 1940): *Vorlesung über die Geschichte der Philosophie*. Hegel-Gesamtausgabe Bd. 13. Berlin: Verlag von Duncker und Humblot.
- Henkel, Anna/Laux, Henning/Anicker, Fabian (Hg.) (2017): *Raum und Zeit. Soziologische Beobachtungen zur gesellschaftlichen Raumzeit*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Kern, Thomas (2007): *Soziale Bewegungen. Ursachen, Wirkungen, Mechanismen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Löw, Martina (2001): *Raumsoziologie*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Luhmann, Niklas (1999): *Die Gesellschaft der Gesellschaft*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

- Marx, Karl ([1859] 1951): »Zur Kritik der politischen Ökonomie. Vorwort«. In: Karl Marx/Friedrich Engels. Ausgewählte Schriften in zwei Bänden. Bd. I. Berlin: Dietz, S. 336-340.
- Paech, Niko (2012): Befreiung vom Überfluss. Auf dem Weg in die Postwachstumsökonomie. München: Oekom.
- Rosa, Hartmut (2005): Beschleunigung. Die Veränderung der Zeitstrukturen in der Moderne. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Sennett, Richard (1998): Der flexible Mensch. Die Kultur des neuen Kapitalismus. Berlin: Berlin Verlag.
- Sheller, Mimi/Urry, John (2006): »The New Mobilities Paradigm«. In: Environment and Planning A 38, S. 207-226.
- Urry, John (2007): Mobilities. Cambridge: Polity Press.